

Und fliehn, von den Sternschnuppen geleitet, zurück in die dunkeln Reiche.

— Wie spät ist es?

GOLDHAUPT. Die Nacht ist ganz vergangen.

CEBES. Sie ist vergangen! — Und der Morgen, von dem das Meer erglüht und dessen unermessliche Feuer

Die Dächer färben und die Pylone, erwacht!

Ich fühle den frischen Wind. Diese Nebel!

— Es ist zu Ende, ich sehe nicht mehr.

Dieser Tag und die kommenden Tage werden das Leben anderer Leute sein!

Erst kommt der liebliche Mai, dann geht der Sommer zu Ende und die Menschen fallen wie Äpfel.

— Sie ist vergangen! und der Herr meines Lebens, wie ein Knarren der Stunde vorangeht, die nicht schlagen wird, ruft auch: Sie ist vergangen! Jetzt . . .

GOLDHAUPT. Was jetzt?

CEBES. Nichts, mir ist wohl, ich sterbe jetzt! Was sagst Du? Du zitterst? Zittre nicht.

GOLDHAUPT. Noch . . .

CEBES. Simon?

GOLDHAUPT. Heh?

CEBES. Du hast mich nie geliebt vorher!

GOLDHAUPT. Doch!

CEBES. Nein!

Nie vorher! Und jetzt sterbe ich!

Ach!

Der Unwille der Leidenschaft bäumt sich noch einmal auf!

Dieses, dieses fast kalte Etwas,

Ohne Augen, ohne Alles, fast aus-

Gehustet, das liebt noch, das will

Noch . . . *(Er preßt Goldhaupt heftig in seinen Armen und sucht mit dem Kopfe)*

GOLDHAUPT. Was hast Du?

CEBES. Ach! ach! wo bist Du?

GOLDHAUPT. Hier, siehst Du mich nicht?